Zeitschrift: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums
Herausgeber: Bernisches Historisches Museum
Band: 3 (1923)

Rubrik: Die ethnographische Abteilung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

IV. Die ethnographische Abteilung.

Im Berichtsjahr konnte leider die spezielle Durcharbeitung und Etikettierung der ethnographischen Abteilung und die Eintragung der neuen Standorte in den Zettelkatalog, was alles der Neuaufstellung zu folgen hätte, nicht in dem Masse gefördert werden, wie es wünschbar gewesen wäre. Durch Erkrankung war der Schreibende genötigt, fast das ganze Jahr auszusetzen und ausserhalb Berns zu verbringen. Immerhin konnten, dank der verständnisvollen Mithilfe von Direktion, Bureau und Herrn Hörning, die laufenden Geschäfte erledigt werden. So macht daher die Neuaufstellung auch heute noch einen etwas provisorischen Eindruck; doch hoffen wir, in den nächsten Jahren der Sammlung diejenige Form und Ausrüstung zu geben, welche der Besucher erwartet.

Trotzdem sich der Wiederaufnahme der eigentlichen Sammeltätigkeit immer noch Schwierigkeiten entgegenstellen wie Mangel an grössern Mitteln infolge noch laufender Amortisationen, die allgemeine Wertsteigerung und die politisch immer noch gespannten Verhältnisse, welche wissenschaftlichen Aufgaben nicht eben förderlich sind, so zeigt doch das angefügte Zuwachsverzeichnis eine Vermehrung der Sammlungen, die allerdings mehr durch ihre Bedeutung als durch die Zahl sich auszeichnet. Es sind einige langersehnte Desiderata endlich beschafft worden, und zum andern haben namentlich unsere altamerikanischen Sammlungen wieder eine Bereicherung erfahren.

Wenn wir in gewohnter Weise die Neuerwerbungen des Jahres 1923 kurz durchgehen, so haben wir, mit Asien beginnend, zunächst zu konstatieren, dass der Besitz der Sammlung Moser uns nun verpflichtet, dem vordern Orient auch weiterhin unsere besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Es wird dies angesichts der zur Verfügung stehenden Mittel wohl immer nur darin bestehen können, dass wir einzelne, die Bestände der Sammlung Moser gut ergänzende Stücke erwerben, da gute Beispiele islamitischer Kultur in der Regel nicht billig sind. So ist es uns gelungen, im Berichtsjahre durch Zufallskäufe drei wertvolle Stücke zu erwerben, von denen allerdings ein Priestermantel aus Armenien, in der Form ähnlich den Chormänteln des katholischen Kultus, nicht dem islamitischen Kulturkreis angehört. Das unglückliche armenische Volk hält bekannt-

lich zähe an seiner Sprache und Religion fest und erbaut sich an diesen Resten einer ehemals ausgedehnten und geistig bedeutsamen, eigenen Kultur. Wir verdanken den interessanten Mantel der gütigen Vermittlung von Herrn Dr. Fluri. Ein anderes, ebenfalls zu den Textilien gehörendes Stück, ist eine reichgestickte Pferdedecke der Kirgisen. Häuptlinge pflegten mit solchen Prunkstücken die Hinterhand des Pferdes zu schmücken, wobei die dreieckigen Zipfel seitwärts fast bis an den Boden reichten. Das Stück stammt aus der Sammlung Dr. Karutz und ist in dessen Buch «Unter Kirgisen und Turkmenen» auf S. 173 abgebildet. Es ist sowohl in bezug auf die Technik der bunten Stickerei, wie auf Stil und Ornament ausserordentlich charakteristisch. Da wir in der Sammlung Moser einen sehr schönen Anfang zu einer Abteilung Trachten und Textilien bereits besitzen, sind uns diese Stücke sehr willkommen.

Das gleiche ist zu sagen von der orientalischen Keramik. Auch da sind die Ansätze so, dass sie nach Fortsetzung heischen, und wir benützten daher gerne die Gelegenheit, einen altpersischen Steinguttopf mit graubräunlicher Craqueléglasur zu erwerben.

Eine schwache Stelle unserer ethnographischen Sammlung ist Hinterindien. Sie wird es wohl bleiben, bis, wie wir hoffen, eines Tages etwa dort eingesessene Schweizer sich der Sache annehmen. Das wäre umso wünschenswerter, als die dortigen Kulturen überaus rassig sind, wenn sie auch im Osten starke chinesische Anklänge zeigen. Bis dahin werden wir uns mit der Erwerbung einzelner Stücke, welche der Zufall uns bringt, zufrieden geben müssen. Durch einen solchen freundlichen Zufall gelangten wir im Berichtsjahr in den Besitz eines wunderschönen Räuchergefässes aus Bronze von überaus edler Form und prachtvoller Patina. Es war in der Umgebung von Hanoi aus 7 m Tiefe ausgegraben worden. Wir sind Herrn Prof. Vouga in Neuenburg sehr zu Dank verpflichtet, dass er uns dieses Stück vermittelt hat.

Unsere Bestände aus Borneo, die manches Hervorragende enthalten, sind vermehrt worden um eine Anzahl Tätowierstempel von den Segai am Mittellauf des Kayan in der Landschaft Bulongan (Niederländ. Ostborneo). Sie zeigen die typischen Segaitätowierornamente, wurden mit Harzruss geschwärzt und dienten, um das gewünschte Bild auf der Haut vorzudrucken.

Auch für die Abteilung China sind einige bemerkenswerte Stücke eingegangen. Noch besassen wir bis anhin nichts von Grabfunden der Han-Zeit (260 v. Chr. — 220 n. Chr.). Aus der Sammlung Knuth-Tsinanfu konnten wir zwei Bronzen erwerben, die beide in Münsterberg, Chines. Kunstgeschichte Bd. I, Fig. 172 und 174, abgebildet sind. Das

eine ist ein einfacher Trinkbecher mit Daumenplatte, das andere ein Sakralgefäss, sog. Poschan-Lu mit durchbrochenem Deckel. Beide wurden im Jahre 1908 dicht bei Yenchufu in Südschantung beim Bahnbau in ca. 8 m Tiefe gefunden. Leider besitzen wir noch immer keine der bekannten keramischen Grabbeigaben. Dafür erwarben wir aus derselben Sammlung Knuth ein Prachtstück, nämlich eine Marmorstatue einer buddhistischen Heiligen, wahrscheinlich einer Kwannon. Die 125 cm hohe Statue besteht aus einem edlen, gelblich anwitternden Marmor. In reicher Gewandung mit flatternden Bändern und einer Lotosblume in der Linken, steht sie in anmutig bewegter Haltung auf einem viereckigen Sockel mit einem Wellenornament. Den Stil möchte man chinesischen Barock nennen; er ist charakteristisch für das 17/18 Jahrhundert. Die Statue stammt aus den Trümmern eines Tempels der Gegend von Yang-chen, westlich Tse-chau in Süd-Schansi, eine der nordwestlichen Provinzen des eigentlichen China. Alle drei Stücke sind vorläufig Depositen des Konservators.

Unsere Sammlung chinesischer Münzen, welche Herr H. Vogel in Lausanne einer Durchsicht und Bestimmung unterworfen hatte, wurden von ihm bei dieser Gelegenheit um ca. 70 Stücke vermehrt, die uns fehlten, so dass nun fast alle Dynastien vertreten sind.

Zu Japan übergehend, erwähnen wir zunächst eine, uns zum Ankauf angebotene Halskette, deren Glieder sich als sogenannte Ojime, das sind Schiebeknöpfe, erwiesen, wie sie der Japaner an der Schnur trägt, welche sein Medizinbüchschen (Inro) mit dem zugehörigen Netsuke verbindet und dazu dient, das Büchschen zu verschliessen bezw. das Auseinandergehen von dessen einzelnen Abteilungen zu verhindern. Sie sind alle aus Metall und gut gearbeitet, wie sich das bei besseren Arbeiten japanischer Kleinkunst von selbst versteht. Eine sehr schöne Hängelaterne aus Bronze mit dem Haselwurzblätterwappen der Tokugawa-Dynastie in durchbrochener Arbeit wurde uns geschenkt von Frau J. Steinmann-Ott in Worb. Herr Steinmann hatte jahrelang in Japan gelebt, und die Familie bewahrt noch manche kunstgewerbliche Arbeiten als Erinnerungen an jene Zeit.

Während die buddhistische Kultur Japans bei uns schon seit längerer Zeit durch den Altar mit vollständiger Garnitur, eine Reihe guter Götterbilder und allerlei Accessorien repräsentiert war, fehlte uns vollständig das Inventar des Shintokultus, jener andern Religionsform Japans, die älter als der Buddhismus, die Mischung einer ursprünglichen Naturreligion mit dem Ahnenkult darstellt und heute noch als offizielle Staatsreligion im öffentlichen Leben wie im privaten Haushalt eine grosse Rolle spielt. In einem Zimmer des japanischen Hauses befindet sich

an der Wand ein Tablar, das Kamidana oder Götterbort (Kami-Götter), wo ein kleiner Hausaltar steht, und wo täglich vom Familienvater zu Ehren der Natur-, Staats- und Familiengötter und Ahnen Speiseopfer dargebracht werden. Auf unser Ansuchen hat uns nun Herr Superintendent E. Schiller in Kyoto, ein guter Kenner des Shintoismus [1]), einen solchen Hausaltar mit Ausrüstung verschafft, so dass jetzt auch diese Religion Japans zur Darstellung kommt. Wir sind Herrn Schiller überaus dankbar, dass er auf blosse Anfrage hin unsern langjährigen Wunsch sofort erfüllt hat und möchten im übrigen darauf aufmerksam machen, daß umgekehrt unser Museum auch wieder den Missionskreisen von Nutzen ist, indem sie sich hier über die ausländischen Religionen, soweit sie sichtbarlich darstellbar sind, orientieren können, wodurch ein lebendiges Interesse an der Sache geweckt wird. Und dass bei der Etikettierung nicht alles nur einfach als «Götzen» bezeichnet wird, entspricht ja nur der hohen Auffassung des allgemein prostestantischen Missionsvereins, der, nur in Ostasien arbeitend, es mit Religionen zu tun bekommt, die in ihrer reinen Auffassung keineswegs als primitiv bezeichnet werden können und sogar philosophischen Ansprüchen zu genügen wissen, sobald diese in gewisser Richtung orientiert sind. Der Schrein oder Hausaltar besteht, wie viele Shintotempel, aus unlackiertem aber fein gearbeitetetem Hinokiholz [2]), das fast weiss ist. Darinnen steht als Symbol der Sonnengöttin der runde Metallspiegel, davor der Mast mit den zikzakförmigen Papierstreifen (Gohei, ursprünglich Tuchopfer), ein Täfelchen mit Götternamen, zwei Flaschen für zu opfernden Reiswein, zwei Vasen mit Sakakizweigen [3]) und Blumen, acht Kerzchen für den Abendkult und ein Sitzkissen für den Betenden. Auch ein Modell der in der Regel rotlackierten Tempeltore (Torii) lag der Sendung bei.

Von Afrika ist für dies Jahr wenig zu berichten. Der einzige Eingang besteht in ein paar Masken der Bundugesellschaft in der Sierra Leone, als Geschenk von Frau A. Senné, nun in Mühlhausen. Da alle diese Masken Originale sind, d. h. jede wieder anders, auch wenn die Dekorationselemente sich wiederholen, so bedeuten die zwei Stücke eine willkommene Ergänzung unserer schönen Serie [4]).

Die Abteilung Australien-Ozeanien hat nur wenig, aber gute Stücke erhalten, welche zum Teil schon längst als Desiderata vorgemerkt waren. Es gibt eben gewisse Objekte, welche als typisch für bestimmte Gegenden

---

[1]) E. Schiller, Shinto, die Volksreligion Japans. Berlin 1911.

[2]) Chamaecyparis obtusa. S und Z.

[3]) Cleyera japonica. Thunbg.

[4]) Vergl. Jahresbericht des Historischen Museums Bern, 1912. R. Zeller, die Bundugesellschaft, ein Geheimbund der Sierra Leone. Mit 5 Tafeln und 5 Textfiguren.

oder Völker in einem Museum vorhanden sein sollten, das nicht nur den Eindruck einer bloßen Zufallssammlung machen soll, sondern namentlich auch dem Unterrichte zu dienen hat. Dazu gehören z. B. im melanesischen Kulturkreise die riesigen Eßschüsseln der Admiralitätsinsulaner und die grossen Stammtrommeln, welche zum Zusammenrufen der im Urwald zerstreuten Bevölkerung im Falle von Gefahr dienen. Beide Gegenstände verschaffte uns aus den Doublettenbeständen deutscher Museen der im Berichtsjahr leider verstorbene Händler Arthur J. Speyer in Berlin, eine äusserst sympathische Persönlichkeit, mit der wohl die meisten schweizerischen Sammlungen für Völkerkunde in den letzten Jahren im Verkehr gestanden sind. Die Eßschüssel ist mit ihrem Durchmesser von 1 m ein gewaltiges Ding, bescheidener ist sie an Schmuck, der sich auf Reliefornamente am obern Aussenrand beschränkt, während die sonst gebräuchlichen monumentalen Handhaben fehlen. Immerhin ist das Stück wohlgeeignet, von diesen riesigen «Zunftgeschirren» Melanesiens eine gute Vorstellung zu geben. Die Alarmtrommel ebenfalls, ein stattliches Exemplar von 189 bezw. 253 cm Länge mit den Handhaben. Sie zeigt auf der einen Breitseite farbige Ornamente, und die beiden Handhaben sind ausgeschnitzte Krokodilköpfe; es ist die typische Form dieser Inselgruppe und ganz ähnlich dem in Buschans illustrierter Völkerkunde [1]) abgebildeten Exemplar aus dem Stuttgarter Lindenmuseum. Damit hat endlich nach langjährigen Bemühungen ein Prachtsexemplar dieser eigentümlichen Signaltrommeln in Bern seinen Platz gefunden.

Noch nicht sehr lange bekannte Neuheiten auf dem Gebiet der Völkerkunde sind endlich die mit bunten Vogelfedern beklebten Ceremonialschilde vom Kaiserin-Augustafluss (Sepik), von dem wir nun auch einen Vertreter besitzen, während ein aus der gleichen Provinz stammender geschnitzter Holzschild dazu bestimmt ist, unsere dürftige Sammlung melanesischer Schildformen um ein gutes ornamentales Stück zu vermehren. Beide sind ebenfalls Erwerbungen von J. Speyer.

Der Hauptanteil des Zuwachses pro 1923 entfällt auf Amerika und zwar auf die altamerikanischen Kulturvölker. Wer weiss, wie mager und auch für eine Lehrsammlung ungenügend dieselben vor ein paar Jahren bei uns noch vertreten waren, kann jetzt nur staunen, wenn er die heutigen Bestände sieht, die wir der Energie und Munifizenz überseeischer Schweizer verdanken. Da ist zunächst wieder die Abteilung Alt-Mexico, wo wir erneute Beweise des tatkräftigen Interesses ihres Schöpfers, Dr. W. Staub, zur Zeit in Berlin, zu verzeichnen haben. Er selber hat ja, wie der Leser aus frühern Jahresberichten

[1]) G. Buschan, Illustrierte Völkerkunde. 2. Auflage. Bd. II, S. 108.

weiß [1]), in der östl. Küstenprovinz, der sog. Huaxteka gesammelt, zugleich aber dafür gesorgt, dass Herr Prof. Beyer in Mexico für das Berner Museum eine Sammlung vom Hochlande, also von der Azteken-Kultur, zusammenstellte, deren letzter Teil im Berichtsjahre in Bern eingetroffen ist. Sie umfasst hauptsächlich Tonarbeiten, welche überhaupt den Hauptteil altmexikanischer Funde auszumachen pflegen. Aus Stein ist das Relief eines Kopfes der Federschlange (Quetzalcoatl), ein sehr schönes Stück, aus Los Reyes. Menschen und Tierfiguren, Tonformen für die Herstellung solcher, Töpfe, Schalen und Krüglein sind mehrfach vertreten. Tonstempel und Spinnwirtel aus Ton zeigen für uns neue Formen dieser unerschöpflich mannigfaltigen Geräte. Aus Stein sind ferner ein Bastklopfer, dann Beile und Meisselklingen, sowie Schmuckperlen für Halsbänder. Auch einige der originellen Grünsteinfiguren und eine ornamentierte Platte aus solchem sind dabei. Zusammen mit den früheren Sendungen ergibt das, wenn einmal durchgearbeitet und richtig aufgestellt, ein überaus interessantes Bild altmexikanischer Kultur nach der Seite des Kultus und des häuslichen Lebens.

Auch für einen andern altamerikanischen Kulturkreis beginnt es bei uns allmählich zu tagen, nämlich bei Alt-Peru. Wohl besassen wir schon seit geraumer Zeit eine kleine Sammlung jener interessanten Tongefässe (sog. Huacas), welche als Grabbeigaben in den Nekropolen zu Tausenden sich fanden, konnten auch später einige Beispiele altperuanischer Textilien, sowie Knotenschnur, Spinnwirtel und ähnliches erwerben, noch immer aber fehlte uns eine Mumie. Nun sandte 1923 der Schweizer Konsul in La Paz, Herr V. Obrist, eine solche nebst allerlei andern Grabfunden in die Schweiz mit dem Auftrag, sie einem schweizerischen Museum zu übergeben, und der Chef des Konsulardienstes, Herr Dr. Benziger, hatte die Freundlichkeit, die Sachen dem Berner Historischen Museum zur Verfügung zu stellen. Herr Obrist erklärte sich damit einverstanden und freut sich, auch weiterhin für unsere Sammlung tätig zu sein. Die in einer gestrickten Hülle befindliche Mumie besteht fast nur noch aus den Knochen. Sie stammt aus Calacoto im Dep. La Paz, also aus dem Hochlande und zeigt daher einen andern Typus als diejenigen aus den Gräberfeldern der Küstenzone. Die Gräber sind in der Regel sog. Chulpas, turmförmige Steinbauten, wie ja die Inka bekanntlich Meister in Steinbau gewesen sind und gewaltige Denkmäler hinterlassen haben. Aus solchen Chulpas bei Guaricana stammen drei Schädel, verschiedene Objekte aus Bronzeblech, Steinkegel und Steinbeile, Räuchergefässe aus

[1]) Siehe Jahresberichte 1920 und 1922 (in ersterem die grosse Abhandlung von Dr. W. Staub über seine Huaxtekensammlung).

Stein und Töpferwaren. Die Silexpfeilspitzen der Sammlung hingegen fanden sich oberflächlich auf den Abhängen der Pampa in der Gegend von Tiahuanaco. Wir hoffen, dass es Herrn Obrist gelingt, uns auch von der überaus schönen und interessanten Keramik von Tiahuanaco einige Belegstücke zu verschaffen, wofür wir ihm noch besonders dankbar sein würden.

Endlich konnten wir im Berichtsjahr ein Stück erwerben, das sonst in allen ordentlichen Sammlungen für Völkerkunde vorhanden ist, aber zufällig gerade bei uns fehlte, nämlich eine der interessanten Schädeltrophäen der Xivaro oder Ibaro im östl. Ecuador. Dieser Indianerstamm pflegt die Köpfe erschlagener Feinde oder eigener berühmter Häuptlinge derart zu präparieren, dass die Knochen vom Hals aus sorgfältig entfernt und das Fleisch durch Räuchern haltbar gemacht wird. Dabei zieht sich dieses infolge des mangelnden Knochengerüstes derart zusammen, dass der Kopf die Grösse eines kleinen Hundekopfes und auch eine ähnlich vorspringende Schnauze erhält.[1]) Diese Köpfe werden dann an einer, durch den Mund gezogenen Schnur als Trophäen in den Hütten aufgehängt. Wir verdanken das typische Stück der gütigen Vermittlung von Herrn C. Schuler-Kling in Stein a. Rh. und besitzen nun, da die viel seltenere Schädeltrophäe der Munduruku längst im Museum ist, beide südamerikanische Formen dieser auch in andern Erdteilen weitverbreiteten Sitte.

So ist es gelungen, im Berichtsjahr wieder einige wichtige Lücken auszufüllen und neues prachtvolles Material zu erhalten, und wir danken unsern inländischen und überseeischen Mitarbeiten für ihre uneigennützige und tatkräftige Mithilfe.

März 1924. **R. Zeller.**

---

[1]) Vergl. Karsten R., Blood, revenge and victory feasts among the Jibaro Indians of Eastern Ecuador.
Bull. Nr. 79 des Bureau of American Ethnology. Washington 1923.

Zuwachsverzeichnis pro 1923.

I. Asien.

Armenien: 1 Priestermantel. Ankauf durch Vermittlung von *Dr. A. Fluri, Bern.*

Transkaspien: 1 gestickte Pferdedecke. Ankauf von *Dr. Karutz in Stuttgart.*

Persien: 1 alter Steinguttopf. Ankauf von *Frl. Gertrud Kantarowitz.*

Hinterindien: 1 Räuchergefäss (Bronze). Ankauf durch Vermittlung von *Prof. Vouga in Neuenburg.*

Borneo: 21 Tätowierstempel. Ankauf von *Dr. Herbordt, Berlin.*

China: 1 Räuchergefäss (Bronze) der Han-Zeit. Aus der Sammlung *Knuth in Berlin.* Deponiert vom Konservator.

1 Bronzeschale, ebendaher. Deponiert vom Konservator.

1 Marmorstatue (buddhist. Heilige) ebendaher. Deponiert vom Konservator.

Eine Anzahl chinesischer Münzen. Geschenk von *H. Vogel in Lausanne.*

Japan: 49 Schiebeknöpfe. Ankauf vermittelt durch *cand. med. Fr. Blatter in Bern.*

1 Bronzelaterne. Geschenk von *Frau J. Steinmann-Ott in Worb.*

1 Hausaltar des Shinto-Kultus mit vollständiger Ausrüstung. Ankauf durch Vermittlung von *Superintendent Dr. E. Schiller in Kyoto.*

II. Afrika.

Sierra Leone: 2 Masken des Bundu-Geheimbundes. Geschenk von *Frau A. Senné in Mühlhausen.*

III. Australien-Ozeanien.

Neuguinea: 1 geschnitzter und bemalter Schild. Von *A. Speyer in Berlin.*

1 Ceremonialschild mit Federn beklebt. Ebenso.

Admiralitätsinseln: 1 große Eßschüssel, wie obige Deposita des Konservators.

1 Stammtrommel, geschnitzt und bemalt. Beides Ankauf von *A. Speyer in Berlin.*

IV. Amerika.

Mexico: Sammlung von Prof. Beyer II. Serie (Aztekische Kultur des Hochlandes):

809 1 Relief eines Quetzalcoatl-Kopfes aus Los Reyes;
1144 Kopf einer Gottheit aus Colhuacan.
1711 Mädchen mit Hund aus Huexotla.
1712 Sitzendes Mädchen, ebendaher.
1143 Tierfigur (Hund) aus Colhuacan.
1371 Vogelkopf (Gefässbruchstück) aus San Andres.
— Köpfchen aus Teotihuacan.

1149 Ebensolches aus Colhuacan.
1039 Ebensolches aus Cocotitla.
1273 Tonform für Schädel aus Cholula.
1146 Ebensolche für kniende Mädchenfigur auf Hund, aus Colhuacan.
2101 Topf mit ornamentierten Henkeln, aus Cholula.
1102 Gefäss mit Ornament, aus Santiago Ahuixotl.
1103 Tonschale mit verziertem Rande, ebendaher.
1304, 1312, 1336 3 Tellerchen mit Bemalung, aus Cholula.
1267 Krüglein, ornamentiert, aus Cholula.
1315—1318 2 kleine Becher, aus Cholula.
1329 Becher, aus Cholula.
1415 Kleiner Krug, aus Tepeaca.
1384 Fragment eines cylindrischen Tongefässes, aus Tepeaca.
1713 Tonstempel, Tal von Mexico.
1714 Ebensolcher, aus Huexotla.
1575 Ebensolcher, aus Siquapam.
Div. Nr. 25 Spinnwirtel aus Colhuacan und Huexotla.
1715 Eine Kugel aus Tezontle-Gestein, Stadt Mexico.
1228 Ein Bastklopfer, aus Tepeaca.
1588 Steinbeil, aus Tepeaca.
1867 Ebensolcher, aus Oaxaca.
261 Steinmeissel, aus Cholula.
1591 Ebensolches, aus Tepeaca.
Div. Nr. 5 Steinperlen, Tal von Mexico.
1717 Grünsteinplakette, aus Mica.
2114 Grünsteinfigur (Fragment), Staat Oaxaca.
— 5 Grünsteinfigürchen, aus Oaxaca.
— 2 Köpfchen, aus Oaxaca.
1716 Steinartefakt (aus Teotihuacan?).
Alles Geschenke von *Dr. W. Staub in Berlin.*

Ecuador: Eine mumifizierte Kopftrophäe der Xivaro, von Rio Napo.
Ankauf durch Vermittlung von *C. Schuler-Kling in Stein a. Rh.*

Bolivia: Coll. *Obrist:*
1 Mumie in Hülle, aus Calacoto, Provinz Pacajes. Dep. La Paz.
3 Schädel, aus Chulpas (Gräber) von Rio Abajo, Guaricana.
Aus solchen Gräbern derselben Gegend stammen auch:
1 Bronzeblech mit Figuren in Relief.
1 Artefakt aus Bronzeblech.
1 Metallkugel (Bola?).
2 Steinkugeln.
1 Steinbeil.
2 Räuchergefässe aus Stein.
1 Schüsselchen aus roter Erde.
1 Schüsselchen aus schwarzer Erde.
5 Gefäßscherben.

4 Spinnwirtel.
20 Pfeilspitzen und 3 Fragmente aus Tiahuanaco.
Alles Geschenke von Consul *V. Obrist in La Paz, Bolivia.*

V. Europa.

Russland: Altrussischer Brautkranz. Geschenk der Familie *Mayu- von Sinner in Muri.*

VI. Handbibliothek.

a. Geschenke.

Godet, E. Monographie de la Région de Huancavelica, Pérou. Neuchâtel 1918. Vom Musée d'Ethnographie in Neuchâtel.

Juynboll, H. H. Katalog des Ethnograph. Reichsmuseums in Leyden. Bd. XVI. Celebes I (Süd-Celebes I. Teil), Leyden 1922. Vom ethnograph. Reichsmuseum in Leyden.

Utzinger R. Indianerkunst. München, 1922. Vom Konservator.

Zeller, M. Die Knabenweihen. Eine psychologisch-ethnologische Studie. (Arbeiten aus dem völkerkundl. Institut der Universität Bern, Heft 1). Bern 1923. Vom Konservator.

Im Tauschverkehr empfangen:

Vom Bernice Pauahi Bishop Museum, Honolulu:
Occasional Papers: Vol. VII. Nr. 12—14. Vol. VIII. Nr. 1—7.
Bulletins Nr. 1—5.

Vom Musée du Congo, Tervueren-Bruxelles:
Annales du Musée du Congo: Série III. Tome II. Fasc. 2.

Vom Bureau of American Ethnology, Washington:
Bullt. 40: *Boas, Fr.* Handbook of American Languages. Part. 2. Wa. 1922.
» 76: *Fowke, G.* Archeological Investigations. Wa. 1922.
» 77: *Bushnell, D.* Villages of the Algonquian, Siouan and Caddoan tribes west of the Mississippi. Wa. 1922.
» 79: *Karsten, R.* Blood, revenge, war and victory feasts among the Jibaro Indians of Eastern Ecuador. Wa. 1923.

Vom Peabody Museum of American Archeology and Ethnology, Harward University.
Papers. Vol. VI. 2 *Guthe, C.* A possible solution of the number series on Pages 51 to 58 of the Dresden Codex. Cambridge 1921.
Vol. X. *Farabee, W. C.* Indian tribes of Eastern Peru. Cambridge 1922.

Ferner die
Annual Reports der Smithonian Institution, National Museum in Washington und American Museum of Natural History in New York, sowie die Jahresberichte der Museen für Völkerkunde von Basel, Burgdorf, Leyden, London (Victoria and Albert Museum), Neuchâtel, Olten, St. Gallen und Zürich, sowie die Zeitschrift: El Mexico Antiguo.